

1980er

Die Haare wurden nun dauergewellt, aufgebauscht und grell mehrfarbig. Beliebt war auch der Vokuhila-Schnitt: Vorne kurz, hinten lang.

Die Kleidung wurde durch die V-Form bestimmt. Breite Schulterpolster, opulente Puff- und Fledermausärmel waren ein Muss und sorgten für eine eckige Silhouette. Daneben bestimmte der Sport Kleidungstrends: Lässig geschnittene Blousons, Tennissocken und Jogging-Anzüge gehörten ebenso zur Alltagskleidung wie zum Outfit für die Disco.

Während sich die Popper mit der Kleidung hervorheben wollten, war die Kleidung für Angehörige der Subkulturen (z. B. Punks) Ausdruck der politischen Rebellion.



Bis in die 80er-Jahre befand sich auf dem Neumarkt der zentrale Busbahnhof von Schleiz

1990er

Deutschland war wieder vereint und der Kalte Krieg sollte im Regal der Geschichte verschwinden.

Die Jugend kleidete sich freizügig, die Eltern eher konservativ. Man trug eigentlich alles, was gefiel und was schon mal da war: Weit geschnittene Hosen und Pull-over, lockere Westen aus Leder und Satin über weiten Hemden bei den Männern, Schulterpolster, Bleistift-röcke und weite, kastenförmige Blazer bei den Frauen. Wadenlange Röcke, Blusen und Bodys dagegen formten eine femininere Silhouette.

Und oft hieß es auch: Je weniger Stoff, desto besser. Und mit einer Jeans lag man sowieso immer richtig.

Die Krawatten wurden bunt und zeigten oft kunstvoll lustige Motive. Die Jugend trug ihre Haare in den 90ern gefärbt und gestylt. Die „Girlyies“ zwirbelten, kreppten oder flochten ihre langen Haare. Der ausgefranste Pony war bei Frauen beliebt, er ist ein Inbegriff der 90er-Alltagsfrisur.

2000er



2005 fand die erste Schleizer Modenacht statt

Das neue Jahrtausend beflügelte die Menschen auf allen Gebieten. Die Mode wurde detailverliebt und aufwendige Looks sollten Aufsehen erregen.

Die Marlene-Hose aus den 1940ern, die Röhrenjeans aus den 1960ern und die breiten Gürtel aus den 1970ern kehrten zurück. Die Formen waren kantenlos und elegant, die Muster wurden weniger aufregend. Dafür sparte man nicht an Accessoires.

Oft wurden Hosen von Männern und Frauen so tief getragen, dass die Unterwäsche sichtbar war. Dazu gesellte sich mitunter noch ein besonderer Körperschmuck: Das „Arschgewei“, eine Tätowierung oberhalb des Steißbeins.

Genauso detailverliebt wie die Accessoires der 2000er-Mode, waren auch die Frisuren in diesem Modejahrzehnt. Schmetterlingsclips und allerlei Spangen zauberten aufwendige Looks und Flechtfrisuren in die ansonsten bevorzugt schulterlangen Haare.

2010er

Wie im Jahrzehnt davor tauchte nun vieles wieder auf, was es bereits einmal gab. Die Mode wiederholte sich, kombinierte aber die Details verschiedenster Epochen miteinander.

Auf schrille Muster wurde verzichtet. Es gab weite, schmale, kurze und lange Schnitte. Kurz: Man konnte anziehen, was der Kleiderschrank hergab.

Die typischen Kleidungsstücke dieser Dekade formen vor allem eine feminine Damen-Silhouette; Kleider sind mädchenhaft kurz, während die Hosen aus elastischen Jeansstoffen die Beine betonen.

Die Haare blieben natürlich, teils voluminös und der gepflegte Vollbart wurde vor allem bei jungen Männern wieder salonfähig. Das männliche Kopfhaar näherte sich wieder der Mode der 1930er-Jahre an.

2020er

Was sich in anderen Industriezweigen langsam durchsetzt, bahnt sich endlich auch im Fashionbereich an: Nachhaltigkeit ist gefragt wie nie zuvor und auch Re- und Upcycling wird immer trendiger.

Die Menschen werden sensibler für die Herkunft ihrer Kleidung und die Nachfrage nach natürlichen Stoffen und veganem Leder steigt. Nachhaltige Mode wird in den kommenden Jahren sehr beliebt sein. Große Modemarken investieren bereits in ökologische Produktlinien. Dieses Jahrzehnt wird eine Dekade des Umdenkens und des Wandels.

Ein weiterer Fashion Megatrend sind neue Geschäftsmodelle, die den Schwerpunkt auf die Vermietung und den Weiterverkauf von bereits getragener Vintage-Mode legen.



Das TEAG- Modemuseum zur Schleizer Modenacht 2022

MODE im Wandel DER ZEIT 1920 - 2020

Eine Ausstellung des
Handels- und Gewerbevereins Schleiz e.V.



1920er

Dieses Jahrzehnt war gegensätzlicher, wie kein anderes. Erst die große Inflation, dann die „goldenen Zwanziger“ und zum Schluss die Weltwirtschaftskrise.

Ebenso gegensätzlich ging es in der Mode zu. Die Frauen trugen statt langer Haare nun den kurz geschnittenen Bubikopf. Die bisherigen hochgeschlossenen Rüschenkleider wurden - zumindest in den Großstädten - von freizügig femininen Fransenkleidern verdrängt. Zudem trugen immer mehr Frauen auch Hosen und Männerhemden. An den Füßen setzten sich Pumps mit hohen Pfennigabsätzen durch. Das Korsett verschwand und gab der Damenwelt Bewegungsfreiheit.

Die Männer trugen Anzug und dazu den Tirolerhut oder die Ballonmütze.



Der Neumarkt vor ca. 100 Jahren.

1930er

In Deutschland begann das dunkelste seiner historischen Kapitel. Das Radio eroberte die Wohnzimmer und beim Friseur zog die Trockenhaube ein. Besonders beliebt waren die Nackenrolle und leicht gewelltes, aus der Stirn gekämmtes Haar. Die Mode wurde zum Fluchtpunkt einer politisierten Zeit. In der Damenmode wurden die Röcke wieder länger und die Marlene-Hose hielt Einzug. Zum Ende des Jahrzehnts wurden die Schnitte v-förmiger und Schulterpolster mode. Man kleidete sich akkurat und elegant. Bei den Männern herrschten Uniformen jeweils nach Organisationszugehörigkeit vor. In der Freizeit trug der Mann Anzug mit Schiebermütze und Überfallhosen.



Blick vom Agnesfeld zur Neustadt - 1930 nach - Trinks u Co - cut

1940er

Der 2. Weltkrieg und die Nachkriegszeit bestimmten durch den Rohstoffmangel auch die Modewelt. Kleidung musste praktisch und zweckmäßig sein.

Hochwertige Stoffe waren kaum noch zu haben und viele Hausfrauen waren gezwungen, aus dem, was da war, selbst das Beste zu machen. Die Kleidung wurde noch nachhaltiger, als sie eh schon gewesen war.

Die Schnitte wurden gerader und enger. Der oberhalb der Knie endende Bleistiftrock wurde oft mit einem Blazer oder Bolero kombiniert. Die Taille wurde betont und die sogenannte Sanduhr Silhouette hob die weiblichen Körperformen hervor.

1950er



Neumarkt um 1950

Der wirtschaftliche Aufschwung bot wieder mehr Möglichkeiten. Zudem nahm der Rock ‚n‘ Roll als neue Musikrichtung immer mehr Einfluss auf die Mode. Neben engen Bleistiftrocken und weit schwingenden Petticoats trug die Damenwelt hautenge Blusen. Die sogenannte Wespentaille und eine Betonung der Oberweite durch spezielle Miederwaren brachte die Männerwelt zum Schwitzen. Die Schnitte der Kleider wurden wieder kürzer und freizügiger, strahlten aber dennoch Eleganz und ein wenig Extravaganz aus.

Die Mode wurde bunter. Knallige Farben (z. B. das Dior-Rot) bestimmten das Bild und sollten die grauen Jahre der Kriegs- und Nachkriegszeit vergessen machen. Auf den Köpfen der 50er Jahre-Frauen wurde es wild und glamourös. Außerdem waren der Beehive von Romy Schneider oder kurze, blonde Locken von Marilyn Monroe beliebt.

1960er



Das ehemalige Kreiskulturhaus (Hei-Ho) mit Kellerbar, Tanzsaal und HO-Gaststätte in der Hofer Straße wurde 1993 abgerissen. An dieser Stelle steht heute ein modernes Bürogebäude.

Das Jahrzehnt der Beatles, zahlreicher technischer Innovationen und des Aufbegehrens gegen alte Gewohnheiten brachte eine sich wandelnde Modewelt.

Während viele Frauen wieder zu Hosen griffen, zeigten sich andere, vor allem junge Damen freizügiger: Der Minirock eroberte die Welt. Dazu wurden Ballerinas, Stiefel oder Schnürschuhe getragen. Später kamen Schlaghosen auf und die knallbunte Mode der Flower-Power-Zeit keimte auf. Die

Mode sollte vor allem das neue Selbstwertgefühl und die Befreiung von gesellschaftlichen Zwängen ausdrücken. Individualität und Unangepasstheit wurden zum Lebensgefühl.

Raspelkurze Pixieschnitte, lange Mähnen, aufgetupierte Hochsteckfrisuren oder angesagte Ponys waren die Frisurentrends der 60er Jahre.

1970er



Die „Schleizer Mitte“ war in den 70er-Jahren das Magnetkaufhaus.

Die Haare wurden länger - bei Frauen und Männern. Die voluminöse Föhnfrisur hielt Einzug. Dazu bei den Männern der auffällige Oberlippenbart, lange Koteletten und offenes Brusthaar.

Der Minirock wich den Hot Pants. Die Hosen wurden eng und die Röcke weit und lang. Man trug, was gefiel: Enge Cordjacken und weite Volants sowie Blusen mit Trompetenärmeln. Den Herrenhals schmückten lange Hemdkragen, die über dem Jackett getragen wurden.

Die Jeans bahnte sich auch in der DDR ihren Weg, wo sie noch als Niethose bezeichnet wurde. An den Füßen trugen beide Geschlechter auffällige und hohe Plateauschuhe.

Impressum:

Herausgeber: Handels- und Gewerbeverein Schleiz e.V.

Texte: Juergen K. Klimpke, Gabriela Seidel

Fotos: Juergen K. Klimpke, Heinz Tiersch, WEKA